

## Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Datum	Mittwoch, den 2. September 2009	Unterkunft	Hotel Diana
Routenverlauf	Champoluc - St. Jacques - Col de Nana - Chamois - La Magdeleine - Promiod - Chatillon - Pontey - Fenis - Pollein	Telefon	0165-53120
		Preis	37,50 € ÜF
Tiefster Punkt	Chatillon, 477 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Col de Nana, 2775 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺ ☺
Distanz	66 km	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	↑ 1750 m ↓ 2740 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

### 12. Tag

Die ersten hundert Höhenmeter steuern wir taleinwärts in Richtung des mächtigen Breithorns. Die Straße ist gerade recht, um die Fahrt langsam anzugehen und unsere überfüllten Bäuche nicht zu überlasten. Das Frühstücksbuffet hatte heute Einiges zu bieten.



Hinter St. Jacques geht der Asphalt nahtlos in eine breite Piste über. Wir gehen es gemütlich an und legen immer wieder Fotostopps ein. Die Eisriesen der Walliser Alpen leuchten zu uns herüber. Eigentlich ist es auch heute wie gewohnt sehr ruhig. Kurz vor dem Erreichen der Waldgrenze kommt jedoch Unruhe in unsere kleine Gruppe. In einer Kurve entdecke ich beim Blick nach unten mehrere kleine, aber bewegliche Punkte. Es sind Radfahrer.

Da für uns ohnehin keine Chance besteht, nicht überholt zu werden, setzen wir uns gleich an die Böschung und machen Brotzeit. Nach und nach zieht die langgezogene Fünfergruppe an uns vorbei. Großräumig gesehen stammen sie aus demselben Land wie wir und machen wohl dasselbe. Den Rucksäcken nach zu urteilen sind sie mehr als nur einen Tag unterwegs.

Sie sehen nicht nur schneller aus, sie sind es auch. Bald verschwinden sie aus unserem Blickfeld. Wir haben die Piste wieder für uns alleine.

Das Wetter hat anscheinend gestern abend auch ferngesehen. Dort war zu vernehmen, dass heute eine ganze Menge Wolken durch die Berge ziehen werden. Am Nachmittag sollen sie dann auch noch die Schleusen öffnen.

## Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Wie bestellt, tauchen tatsächlich bald jede Menge davon auf. Hoffentlich halten sie sich nicht auch noch an die Wetterprognose für den Nachmittag. Noch blinzelt jedoch der eine oder andere Sonnenstrahl in unsere Richtung.

Kurz vor dem Rifugio Gran Tournalin endet für uns die Piste. Der Weg zum Pass zweigt links ab. Obwohl der Pass noch ein ganzes Stück entfernt ist, können wir unsere Kollegen nirgends erkennen. Entweder waren sie noch schneller als gedacht, oder sie sind zur Hütte gefahren. Egal. Wir machen unsere Mittagspause auf einem der hier zahlreich herumliegenden und hübschen Felsblöcke.

Der Restaufstieg ist abgesehen von den allerletzten Metern zu Fuß zurückzulegen. Besonders anstrengend ist dies wegen der eher kurzen Strecke aber nicht.

Wir haben gerade unser obligatorisches Passankunftsbild auf den Speicher der Kamera gebannt, als unsere Radlerkollegen mit geschulterten Rädern auftauchen. Sie haben sich eine längere Mittagspause in der Hütte gegönnt.

Wir starten als erste in die Abfahrt. Bereits ab dem ersten Meter erfordert die Strecke unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. Wir geben uns Mühe. Nach der ersten Verschnaufpause an einer flacheren Passage gabelt sich die Strecke. Wegweiser oder sonstige Markierungen gibt es keine. Die rechte Strecke sieht zwar einfacher aus, es geht aber zuerst einmal leicht bergauf. Bei beiden Strecken können wir allerdings nur annehmen, dass sie schon irgendwie in Richtung Tal führen werden. Unsere Karte hilft wieder einmal gar nichts. Wir entscheiden uns für die linke Variante.



Zur Belohnung wird die Strecke bald so holprig, dass wir nicht mehr alles fahren können. Nach und nach schwinden auch die Konturen des Pfades. Im flacheren Teil des Geländes verliert er sich in den Wiesen fast völlig. Zum Glück ist die Sicht gut, so dass wir den großräumigen Wegverlauf im Auge haben. Die Richtung passt.

Weite Strecken sind wirklich gut zu fahren. Kurze Schiebeeinlagen stellen eine eher angenehme Abwechslung dar. Da auch die uns umgebenden, sehr dunkelgrauen Wolken dicht halten, gibt es für uns überhaupt keinen Grund zu jammern.

An einer dringend benötigten Quellfassung endet unser Pfad. Über eine breite Piste erreichen wir bald den Rand des Wintersportortes Chamois. Wir bleiben am Hang und auf der hier verlaufenden Piste, die sich talauswärts bewegt. Es ist nachmittag und damit beginnt termingerecht auch der angekündigte Regen. Es ist eher ein starkes Nieseln, das immer wieder durch kurze trockene Phasen unterbrochen wird.

## Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Auf den nächsten Kilometern verlieren wir in der Summe recht wenige Höhenmeter, obwohl es immer wieder deutlich bergab geht. Bereits auf Asphalt rollen wir hinauf bis in das Dorf Promiod. Die Sonne ist wieder zum Vorschein gekommen und fängt an, das Wasser in Rauchschwaden zu verwandeln.



Unsere Karte zeigt hier einen Wanderweg hinunter in das noch etwa tausend Meter tiefer liegende Aostatal. Wir durchqueren Promiod in der erforderlichen Richtung. Die Straße setzt sich als Piste fort, die wie gewünscht nach unten zeigt. Dabei bleibt es allerdings nicht lange. Wir können deutlich erkennen, dass die Strecke bald wieder nach oben geht. Die Richtung scheint nicht zu stimmen. In der Karte ist dieser Weg wieder einmal gar nicht verzeichnet.

Zurück in Promiod suchen wir noch einmal alle Ecken nach möglichen Hinweisen oder Markierungen ab. Als wir schon resignieren wollen, bewegt sich an der Tür eines Hauses etwas. Eine kleine graue Katze wie aus der Whiskas-Werbung stolziert heraus und wird dabei von ihrem Betreuer begleitet. Der ältere Herr kennt sich hier natürlich aus und kann uns den gewünschten Weg sowohl zeigen als auch dessen weiteren Verlauf beschreiben. Sogar hinsichtlich der Befahrbarkeit gibt er eine Prognose ab. Seiner Meinung nach dürfte er überwiegend ganz gut zu fahren sein. Wegen des letzten Winters würden aber noch einzelne Bäume auf dem Weg liegen. Wir starten voller Erwartung.

Wir sind allerdings bald etwas verwundert darüber, dass uns keineswegs ein richtiger Trail erwartet. Vielmehr ist es ein Mittelding zwischen Piste und Wanderweg. Die Breite entspricht mit gut zwei Metern durchaus der einer schmalen Piste. Steilheit, Kurven und Zustand schrauben die fahrtechnischen Schwierigkeiten auf ein für eine Piste sehr ungewöhnliches Maß. Der Untergrund ist

## Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

teilweise felsig und in Verbindung mit dem vor kurzem gefallenen Regen an den entsprechenden Stellen sehr haftungsarm.

Die tausend Höhenmeter durch den dampfenden Wald kosten mehr Kraft und Konzentration als erwartet. Es macht sogar richtig viel Spaß. Als der Karrenweg sich bereits in Sichtweite des Talgrunds verliert, finden wir weitere Pfade, die uns direkt in den Ort Chatillon und damit in den Grund des Aostatals führen. Auf nur noch 480 Metern über dem Meer herrschen trotz des bereits sehr späten Nachmittags noch erstaunlich hohe Temperaturen.

Wie gestern Abend beschlossen, biegen wir im Talgrund rechts ab und halten uns talaufwärts.

Da wir noch möglichst weit kommen wollen, steht für den Rest des Tages Kilometermachen auf Asphalt auf dem Programm. Wir wechseln auf die andere Talseite und folgen dem wenig frequentierten Nebensträßchen. Nach einigen Kilometern auf der sehr hügeligen Strecke fangen wir an, nach einer möglichen Unterkunft Ausschau zu halten. Es kommt allerdings nichts. Erst um viertel nach acht Uhr erreichen wir bereits in der Dämmerung am hinteren Ortsende von Pollein endlich ein Hotel.

Trotz des erbärmlich warmen Rotweins beim Abendessen und eines mit insgesamt 7 Gästen heillos überforderten Oberkellners ist die Unterkunft nicht die Schlechteste.



## **Transalp 2009 - Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua**

Morgen fahren wir weiter nach Aosta und Cogne. Spätestens am Nachmittag werden wir dann am Murmeltierloch stehen, an dem Elisabeth ihr Taschenmesser zuletzt lebend gesehen hat.